

Der bekannteste Ansatz zur Sortierung von Titeln ist das Werkverzeichnis. Bedauerlicherweise wird bei dieser Textsorte der tatsächliche Textcharakter von Titeln meist ausgeklammert, so daß die Lektüre von Opuslisten in der Regel dasselbe Leseerlebnis vermittelt wie die Lektüre von Telefonbüchern. Titel können mehr, und viele Titellautoren lassen sich diese Gelegenheit auch nicht entgehen. Zunächst die Anordnung der Stücke auf der LP *To whom who keeps a record* von Ornette Coleman:

Music Always

Brings Goodness

To Us All

P.S. Unless One Has (Blues Connotation No.2)

Some Other

*Motive For Its Use*¹

Der poetische Gehalt ausgefeilter Titelfolgen kann dabei durchaus auch aus marketingstrategischen Überlegungen resultieren. Das war schließlich auch bei einer der meistzitierten Satzbezeichnungen des 20. Jahrhunderts der Fall. Arnold Schönberg hält zur Beschriftung seiner *Fünf Orchesterstücke* op. 16 (1909) in seinem Tagebuch fest:

»Brief von Peters, der mir für Mittwoch in Berlin ein Rendezvous gibt, um mich persönlich kennen zu lernen. Will Titel für die Orchesterstücke; aus verlagstechnischen Gründen. Werde vielleicht nachgeben, da ich Titel gefunden habe, die immerhin möglich sind. Im Ganzen die Idee nicht sympathisch. Denn Musik ist darin wunderbar, daß man alles sagen kann, so daß der Wissende alles versteht und trotzdem hat man seine Geheimnisse, die die man sich selbst nicht gesteht, nicht ausgeplaudert. Titel aber plaudert aus. Außerdem: was zu sagen war, hat die Musik gesagt. Wozu dann noch das Wort. Wären Worte nötig, wären sie drin. Aber die Kunst sagt doch mehr als Worte. Die Titel, die ich vielleicht geben werde, plaudern nun, da sie teils höchst dunkel sind, teils Technisches sagen, nichts aus. Nämlich

- I. Vorgefühle (hat jeder),
- II. Vergangenheit (hat auch jeder),
- III. Akkordfärbungen (technisches),
- IV. Peripetie (das ist wohl allgemein genug),
- V. Das obligate (vielleicht besser das ›ausgeführte‹ oder das ›unendliche‹) Recitativ.

Jedenfalls mit einer Anmerkung, daß es sich um z.B. verlagstechnisches und nicht um den ›poetischen‹ Inhalt handelt.² Die vom sprechenden Textgehalt dieser Titel ausgehende Deutungseuphorie konnte bekanntlich durch keinen Hinweis verhindert werden; kaum eine Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts, die nicht auf die »Farben« Bezug nimmt.

Die Lesefreudigkeit der Zuhörenden, gegen die Schönberg sich hier sträubte, wird

Bernhard Günther

To whom who keeps a record

Gesammelte Beschriftungen und einige Versuche, sie zu lesen

umgekehrt von vielen Titellautoren mit voller Absicht eingesetzt. Erfrischend unvermittelt kommen häufig Bezeichnungen von Jazz- oder Pop-Kompositionen daher. Die linguistische Sprechakt-Theorie läßt von der Bühne grüßen. Eine Kette von Beispielen, die sich mit Hilfe jedes Real Books (um ein weiteres Titel-Telefonbuch zu nennen) beliebig erweitern läßt:

Are you getting enough happiness?, Ask me now, Bye bye, Come back baby, Could it be you, Do it again, Don't put me outdoors, Don't stop it now, Falling in love with love, Hold out your hand, I want to talk about you, If you never come to me, I'll be seeing you, I'll build a stairway to paradise, I love wastin' time with you, I love you, I mean you, In your own sweet way, In your quiet place, Isn't it romantic, It's your thing, Just friends, Just squeeze me, Let's cool one, Lie awake, Love I've found You, More than you know, Never will I marry, Nobody but you, Nothing like you, O Lady be good, Rock me, Shake it up, Shake yourself, Take a look at yourself, Take me back baby, Talking about you, Tell the truth, There will never be another you, The more I see you, The song is you, Tune up, We'll be together again, Well you needn't, What game shall we play today, Where are you, Who's making love, You are the sunshine of my life, You can leave your hat on, You don't know what love is, You gonna miss me, You got it, You gonna need my help, You say you care, You took advantage of me.

Nicht selten richten sich diese Appell-Titel an einen bestimmten Teil der Zuhörerschaft; und eine Fortsetzung dieser Titel-Liste zeigt auch gleich, an welchen:

Alice, Alma, Ana Maria, Angel eyes, Baby Baby, Beautiful love, Bessie, Candy, Ceora, Cherry, Clementine, Chloé, Debby, Devil Woman, Diane, Dolores, Donna Lee, Elsa, Embraceable you, Emma, Girl from Ipanema, Georgia Brown, Gloria, Golden Lady, Hardhearted Hannah, Hotel Vamp, Hurricane Betsy, Ida Lupino, Indian Lady, Iris, Jodi, Jody, Josephine, Katia, Lady bird, Liza, Lovely Lady, Marie, Mary Ann, Michelle, Miwako, Miyako, Moyo Hannah, My one and only, Nancy Margle, Peggy, Rosetta, Satin doll, Sophisticated Lady, Stella by starlight, The most beautiful girl in the world, Vonetta u.v.a.

1 Ornette Coleman, *To whom who keeps a record*, LP Warner Pioneer Japan P-10085A (1975)

2 Arnold Schönberg, Tagebucheintragung vom Januar 1912, zitiert nach: Josef Rufer, *Das Werk Arnold Schönbergs*, Kassel u.a., 1959. S. 13 f.

3 *Waiting for an answer*, Pat Metheny/Charly Haden/Billy Higgins: *Rejoicing*, LP ECM 1271 (1984)

4 Ray Charles/Betty Carter: *Dedicated to you*. LP (1961)

5 Hugh Hopper: *Dedicated to you but you weren't listening*, Soft Machine: *Volume Two*. LP 1969; Keith Tippett: *Dedicated to you but you weren't listening*, LP Vertigo (1971); The More Extended Versions: *The Music Of Robert Wyatt*. LP (1992); Matching Mole, *Dedicated To Hugh, But You Weren't Listening*; Anti Lifestyle Movement: *Dedicated to you but you were listening to Uriah Heep* http://www.vitaminic.de/pop/lounge_exotika/ etc. pp.

6 vgl. <http://www.useit.com/alertbox/980906.html> – Jakob Nielsen: *Microcontent: How to Write Headlines, Page Titles and Subject Lines* (Alertbox, 6. September 1998)

7 Hanns Eisler: *Zeitungsausschnitte für Gesang und Klavier* op. 11 (1925–1927)

Diese Titel warten auf Antwort.³ Ein weiteres »Album« (schöner Titel übrigens; spürbar kein Telefonbuch) hat den Titel *Dedicated to you* von Ray Charles⁴. Die Folge der Titel:

Hardhearted
Hannah
Nancy
Margie
Ruby
Rosetta
Stella By Starlight
Cherry
Josephine
Candy
Marie
Diane
Sweet Georgia Brown
*Dedicated to you but you weren't listening*⁵

Appelle müssen freilich nicht gender-bezogen sein, um zumindest Wilhelm Zobls *Lehrstück für Komponist und Hörer* mit dem Titel *Ändere die Welt, sie braucht es* zu erwähnen. Im Zusammenhang mit der Lektüre von Titeln ist übrigens auch die hemmungslose Überdosis des Appellcharakters lehrreich: Beim Lesen eines Titels wie *He! Du! Wir brauchen Dich!* scheppern sogleich Gitarrenverstärker in den Betonkirchen der siebziger Jahre; da bedarf es schon gar nicht mehr eines Untertitels wie *Sacrosong*. Aber mit dem Überschreiten von grundlegenden zwischenmenschlichen Kommunikationsfunktionen beginnt zugleich das verzweigte Feld der Enttäuschungen von Erwartungen zwischen Komponisten und ihrem Publikum. (Na gut, es beginnt schon davor.) Nicht wenige Titel reagieren genau darauf, ja schützen ihr Stück mit einer Hülle aus Resignation oder Ironie. Eine solche Schutzfunktion von Titeln wird nicht selten unabsichtlich aktiviert und verhindert auch ohne jede Ironie erfolgreich das Aufeinandertreffen von nicht füreinander bestimmten Hörern und Stücken. Insbesondere in schlecht gelüfteten Stücken kann der Titel dieselbe wertvolle Aufgabe übernehmen wie Kampfper und Naphthalin in Großmutter's Kleiderschrank. Ein paar Beispiele für Titel mit solcherart ausgeprägtem Geruch:

Gruß; Gruß an Altmünster; Gruß an Maria; Gruß an Walter Sachs; Gruß ans Traunviertel; Gruß aus Zürich; Gruß der Heimat: »Steig' ich so hoch hinauf«; Grüß dich Gott, lieber Gott; Gruß dir, heilige Mutter; Grüß enk alle miteinander; Grüß Gott, du schöner Maien; Grüß mir die Berge; Grußlied; Grüß mir die Heimat.

Titel dienen also zu einem erheblichen Teil der soziologischen Einordnung von Musik. Das reicht von der ethnologischen Konnotation (*yuunohui'se'ome'yei'nahui*) bis zum politischen Bekenntnis (*Lied der Deutschen Frau*).

Eine der am häufigsten eingesetzten Funktionen von Titeln ist es, das betreffende Stück einer Stimmung, einem Topos oder einer (künstlerischen) Haltung zuzuweisen. Die einfachsten Formen sind die Verknüpfung mit einer bestimmte Person und die Beschwörung eines bestimmten Sentiments – keine einfache Aufgabe wäre die vollständige Katalogisierung sämtlicher Hommagen oder aller Herbstlieder des 19. und 20. Jahrhunderts.

Abschied; Abschied? Abschied (Chanson); Abschied (Symphonische Dichtung); Abschiedsstück; Abschiedslied; Abschiedsnacht; Abschied von der Mutter; Abschied von der Königin der Instrumente; Abschiedserinnerungen (Musikalische Dichtung); Abschiede und Begegnungen; Abschied von der Heimat; Abschied von Oberösterreich (Walzer für großes Orchester).

Im Bereich der neuen Musik sprechen Titel in der Regel eine andere Sprache; die feste Bindung an Topoi legen aber die meisten Bezeichnungen auch hier nicht ab – schon gar nicht Stücke ohne Titel. Titel – auch die nüchternsten⁶ – werden der Musik als hermeneutischer Taschenführer mitgeliefert. In manchen Fällen gelingt es, über diese Zuweisung von Kompositionen zu bestimmten semantischen Feldern hinaus zugleich Hinweise auf ihre formale Gestaltung zu geben. Somit werden Titel wie Hanns Eislers *Zeitungsausschnitte*⁷ übrigens guten alten Überschriften wie *Sonate* und *Sinfonie* wieder durchaus vergleichbar. Mit dem Ausschnitthaften ist spätestens hier einer der über Adorno und die Poststrukturalismus-Rezeption des späten 20. Jahrhunderts präsentesten Topoi vorgezeichnet.

Der Garten der Pfade, die sich verzweigen; Der Gebrochenen Flügel Anderer Teil; Fatzer Material Fragment; Fraktale; Bruchstück 1; ... ist ein Auszug aus ...; akustischer muster katalog; Glossen; Worddust of Minraud; Kommentare zur Musikgeschichte I.

In diesem Zusammenhang der Betonung des Nicht-Zusammenhängenden ist noch auf die Titelbündelung im Werkzyklus (ein weiteres Nicht-Telefonbuch) hinzuweisen. Als Beispiel die Werkgruppe *Fraktur* von Konrad Rennert:

Fraktur I – zerren, reißen
Fraktur II – Rudimente
Fraktur III – Viola, gestimmt
Fraktur IV – Collapsible
Fraktur V – 9. November
Fraktur VI – Gebrauchsmusik I (Domestic Relations/Husbands & Wives)
Fraktur VII
Fraktur VIII – Drei Trios
Fraktur IX – 5. Oktober (Biting Off The Soldier's Thumb)
Fraktur X

*Fraktur XI – Biting Off The Soldier's Thumb oder
Speak up! (If You've Got Anything to Say)*

Weitere Aspekte von Titeln sollen zumindest noch gestreift werden: Die Evokation von Sinneswahrnehmungen, häufig von visuellen (*Die Wimpern des himbeerfarbenen Mondes/Marienau; Spiegel*), bis hin zu Beschwörungen einzelner Gemälde (*Hooloomooloo*), die Eröffnung synästhetischer (*Der Gelbe Klang*) oder metaphorischer Bezüge, beispielsweise zur Botanik (*Lonicera Caprifolium*), Spielanweisungen oder die Anregung der Imagination von Körperlichkeit (*beethovens »für elise« für die linke hand am klavier und die rechte an elise*), Baupläne / –Technisches– (*eintonstück; Glissandi*), Wortspiele (*Allegra Barbara; DESPERAT DISPARAT DISPARU; Pisspot oder Pot of Pieces*) sowie Literaturhinweise (*Le Grand Macabre; Zehn kleine Negerlein*).

Mit einer überraschenden Funktion von Titeln hat ein letztes Titel-Telefonbuch, der »Fall Napster« aufzuwarten. Eine kleine Titel-Geschichte zum Abschluß dieser unsystematischen Betrachtungen: Die Internet-Musiktauschbörse Napster wurde gerichtlich verpflichtet, das Tauschen von Aufnahmen zu verhindern, sobald deren Titel auf den von Plattenlabels aufgestellten Titel-Listen enthalten waren. Die Verständigung von Fans auf der Suche nach Musik im Internet basiert zum großen Teil auf den Titeln der Einspielungen. Die Beschriftung der MP3-Dateien erfolgt jedoch nicht direkt durch die Komponisten, sondern durch eben jene Fans, die ihre Plattensammlung per Internet zum Tausch anbieten. Unmittelbar nach der gerichtlichen Aufforderung zur »Titelsperrung« wurden daher viele Titel von den Fans in eine »Wolke« von ungefähren Schreibweisen gehüllt, um dem Filter zu entgehen; es tauchten sogar Programme im Internet auf (»Pig Encoder«), die diese Aufgabe automatisierten – aus Music wurde so zum Beispiel ucsiM. Den Anbietern dieser Umbenennungs-Programme wurden (u.a. von Copyright.net) gerichtliche Schritte angedroht – denn die Umbenennung eines Stücks entspräche dem Tatbestand der Umgehung von Kopierschutzsystemen. Von diesem bemerkenswerten winkeladvokatischen Reduktionismus – am Titel bleibt nichts bedeutsames als seine Funktion, den Zugriff auf die Musik zu erschweren – läßt sich viel lernen. ■